

Mit täglicher Postzusendung.

Für das Inland:

monatlich	fl. 2.60
vierteljährig	fl. 7.80
halbjährig	fl. 15.60
ganzzjährig	fl. 31.20

Für das Ausland:

vierteljährig fl. 12.—

Mit der dazugehörigen

„Illustrierten Sonntags-Beilage“

monatlich . . . 20 Heller mehr

vierteljährig . . 40 Heller mehr

kommen.

stürmt.

Kampolung

Westungarischer planmäßig weiter.

impf. belangt, und wie alles, was beide Staaten des Habsburger Doppelreiches betrifft, zweifach wichtig in Bezug auf die von Feinden noch immer mit Erbitterung bekämpfte Monarchie.

der nAn- r o w ver- Graf Rhuen-Hedervary, der Präsident der Nationalen Arbeitspartei, äußerte sich hierüber im Gespräch mit einem Budapester Journalisten in recht verständlicher Weise. Auf die Frage, ob der Tod des Grafen Stürgkh namentlich die in Vordergrunde des innerpolitischen Interesses stehenden Ausgleichsverhandlungen günstig oder ungünstig beeinflussen wird, erwiderte Graf Rhuen, diese Verhandlungen seien seines Wissens beinahe ganz beendigt. Die beiden Regierungen seien nicht bloß in den Hauptfragen, sondern sozusagen in allem übereingekommen. Es bestehen nur noch minimale Differenzen, die mit einigem Wohlwollen erledigt werden können. Daß diese bisher nicht erledigt worden sind, stehe nicht mit dem Wesen der Verhandlungen, sondern mit Neuzerlichkeiten im Zusammenhang. Unter solchen Umständen glaubt Graf Rhuen nicht, daß die neue Regierung die riesige Verantwortung auf sich nehmen würde, das Ergebnis einjähriger Verhandlungen umzustürzen und neue Verhandlungen zu beginnen. Der neue österreichische Ministerpräsident werde zu Hause genug zu tun haben, und es sei nicht wahrscheinlich, daß er mit der ungarischen Regierung Schwierigkeiten suchen werde.

r. nom. t ge- rende bahn- ichti- Eine zweite wichtige Frage, die jetzt neuerdings schärfer angeschnitten werden dürfte, bezieht sich auf die Einberufung der Delegationen. Graf Stürgkh hat sich in dieser Angelegenheit den Wünschen der österreichischen Parteien gegenüber bekanntlich ablehnend verhalten, wobei — wie unser Wiener Korrespondent gestern an dieser Stelle ausführte — hauptsächlich der Umstand maßgebend gewesen sein mag, daß nicht weniger als siebenundfünfzig Mitglieder des österreichischen Reichsrates politisch schwer kompromittiert, verurteilt oder flüchtig sind. Sie könnten kraft ihres Immunitätsrechtes nicht einmal recht gehindert werden, an den Sitzungen teilzunehmen und das Wort zu ergreifen. Ein Reichstag aber, der unter aktiver Teilnahme solcher Tschechen, Slowenen und Italiener tagt, müßte unter Umständen ein Schauspiel bieten, das der Monarchie in Feindesfreisen nur Schaden und Schande bereiten würde. Daß die ungarische Opposition, mit Graf Julius Andrássy an der Spitze, trotzdem auf die Einberufung des Reichsrates besteht und daß sie hiebei die Obmänner aller größeren Parteien Oesterreichs hinter sich hat, fällt allerdings als erschwerender Umstand in die Waagschale, der die gewaltsame Entfernung des Grafen Stürgkh und die Frage seines Nachfolgers als hochbedeutungsvolles Moment in der Entwicklung der politischen Dinge Oesterreich-Ungarns erscheinen läßt.

Der vornehmste Fremde.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der gemeinsame Finanzminister Ernst v. Koerber an Stelle des ermordeten Grafen Stürgkh zum österreichischen Ministerpräsidenten ernannt. Zur Stunde, da wir diese Zeilen zu Papier bringen, ist zwar die formelle Entscheidung noch nicht gefallen, der heutige Tag dürfte aber die Erledigung dieser hochwichtigen Personalfrage bringen. Hochwichtig und folgenschwer ist sie nicht allein vom Standpunkte Oesterreichs, sondern auch, was das Verhältnis der dortigen Regierung zu Ungarn an-